

## Ginz. Peter

Prag 1928 – 1944 Auschwitz

Text In der Grundschule redigiert er eine Schulzeitung. Er wird nach der deutschen Besetzung der Tschechoslowakei von der Schule weggewiesen. Am 24. Oktober 1942 Deportation nach Theresienstadt, wo er in den Jugendlichen-Trakt gelangt. Hier gibt er die Zeitung „Vedem“ heraus, die mit seinen Illustrationen versehen sind. Am 28. September 1944 wird er im Alter von 16 Jahren nach Auschwitz deportiert und hier bei der Ankunft ermordet. Ein überlebender Freund hat einige seiner Zeichnungen retten können. Sie gelangten nach Yad Vashem.



Petr Ginz. O.T.  
Bleistift und Aquarell, 20,5 x 30 cm.  
Yad Vashem, Jerusalem.

## Grosman Mendel

1913 – 1945

Fotograf und Zeichner

Wird in eine jüdisch-chassidische Familie als Sohn von Szmul Dawid und Haya Grosman in Staszow geboren. Nach dem Ersten Weltkrieg zieht die Familie nach Lodz. Als Kind beginnt er mit dem Zeichnen von Porträts und von Szenen aus dem jüdischen Leben. Über das Fotografieren als Amateur wird er zum Berufsfotografen. Er stellt Farbfotos mit Hilfe des Anilin-Verfahrens her. Mitarbeit beim Jüdischen Theater in Lodz, wo er Theaterszenen fotografiert und Schauspieler porträtiert.

1939 wird er im Ghetto von Lodz inhaftiert, wo er Identitätskartenfotos anfertigt und das Ghetto-Leben dokumentiert. Mit der Kamera unter seinem Mantel gelingt es ihm, auch die wahren Lebensbedingungen festzuhalten. Kurz vor der Liquidation des Ghettos versteckt er 10'000 Negative, die Szenen aus dem Ghetto wiedergeben. Er wird in ein Arbeitslager in Königs Wusterhausen deportiert und bleibt hier bis zum 16. April 1945.

Krank und erschöpft wird er auf einem Todesmarsch von Nazis erschossen. Durch die Schwester gelangen Fotos nach Israel, gehen aber im Unabhängigkeitskrieg verloren. Durch Nachman Zonabend, einem Freund gelangen Fotos in das Holocaust und Ghetto Fighters Museum im Kibbutz Lohamei Hagetaot und nach Yad Vashem in Jerusalem. Lit.: My Secret Camera: Life in the Lodz Ghetto. Photographs by Mendel Grossman. London 2000 (Frances Lincoln Ltd)



## **Gutkiewicz, Stanislaw**

Janowiec 1910 – 1942 Auschwitz (erschossen)  
Maler und Zeichner

Text Ausbildung an der Städtischen Schule für angewandte Kunst und Malerei in Warschau. 1934 – 38 an der Akademie bei Karol Tichy und Mieczyslaw Kotarbinski. Am 18.3.1941 nach Auschwitz deportiert. Arbeitet hier in der Tischlerei und Schnitzerei und zeichnet Porträts seiner Mithäftlinge. Diese werden im Museum in Auschwitz gezeigt.

Lit. Überleben und Widerstehen. Zeichnungen von Häftlingen des Konzentrationslagers Auschwitz 1940-1945. Köln 1980.



Stanislaw Gutkiewicz. Porträt Henryk Bartoszewicz.  
1940, Bleistift, 25,5, x 17 cm. Staatl. Museum Auschwitz

## Heilbrunn, Lev

1891-1944

Werbegrafiker

Er wird im August 1942 nach Theresienstadt deportiert und arbeitet hier auf dem Zeichnungsbüro. Er hält das ihn umgebende Ghettoleben in Zeichnungen fest. Im Oktober 1944 wird er nach Auschwitz deportiert und ermordet.



Tischlerwerkstatt in der ehemaligen Reitschule  
in Theresienstadt.

Bleistift und Aquarell, 28,5 x 43,5 cm

Jüdisches Museum Prag 102314

## Jazwiecki Franciszek

1900 – 1945 od. 1946

Maler

Kunststudium in Krakau. Verhaftung in der dortigen Stadt 1940. Deportation nach Auschwitz im Dezember 1942, dann nach Gross Rosen, Sachsenhausen , Buchenwald und nach Halberstadt. Zeichnet zahlreiche Porträts von Mithäftlingen. Stirbt kurz vor der Befreiung im Frühjahr 1945.  
Lit. überleben und widerstehen. Zeichnungen von Häftlingen des Konzentrationslagers Auschwitz 1940 – 1946. Hrsg. Deutsch-Polnische Ges. der BRD e.V. Köln 1979



Franciszek Jazwiecki. Porträt eines sitzenden Mannes.  
Sachsenhausen 1943/44  
Bleistift und Aquarell, 20 x 14 cm

## **Jewniewiczowa, Wanda (geb. Mikulska)**

28.12.1943 im KZ Auschwitz

Bühnenbildnerin

Tochter von Konstanty und Wanda Jewniewicz, geb. Dziunieszkiewicz. Sie besucht die Sekundarschule in Witebsk. Studium in Charkiv und Kyiv. 1919 an der Schule der Schönen Künste SSP in Warschau. Sie arbeitet mit Warschauer Musik- und Revuetheatern zusammen, u.a. 1923 mit «Qui pro Quo», 1926-1931 mit «Perskie Oko», 1934 mit dem Theater «Alhambra», 1935 mit «Wielka Rewia», 1936 mit dem Theater «Nowości», 1937 mit «Operetka» an der Karowa-Strasse, wo sie die Bühnenbilder zu «Królowa Nocy» und «Rose-Marie» gestaltet. 1943 wird sie verhaftet und im Pawiak-Gefängnis inhaftiert. Deportation ins Konzentrationslager Auschwitz, wo sie am 28.12.1943 umgebracht wird.

Lit. SAP 3, 287/288

Porträtzeichnung von Anna Czuperska-Sliwicka im Pawiak-Gefängnis, 1940, Pastell, 23 x 18 cm  
Museum Pawiak-Gefängnis, Warschau



## **Kaufmann, Otto** (Karas)

Prag 1896 – 1944 Auschwitz

Graphiker und Illustrator

Nach dem Studium an der Akademie der bildenden Künste in Prag ist er als Illustrator und Graphiker tätig. Am 16.7.1942 wird er mit dem Transport Aar aus Prag nach Theresienstadt deportiert. Im Ghetto arbeitet er in der Kunstwerkstatt der SS. Er ist Autor einer Reihe kleiner, idealisierender Zeichnungen und Aquarelle mit Stadt-Ansichten und Bildern aus der Umgebung von Theresienstadt. Am 28.9.1944 wird er mit dem Transport Ek nach Auschwitz deportiert, wo er ermordet wird.

Lit.: Kultur gegen den Tod. Katalog der Dauerausstellung der Gedenkstätte Theresienstadt in der ehemaligen Magdeburger Kaserne  
Prag 2002. S. 148f.

Die Theresienstädter Kirche, 1944  
Kolorierte Federzeichnung, 19,8 x 15 cm  
Gedenkstätte Theresienstadt 6237





## Kien, Franz Peter

Warnsdorf 1919 – 1944 Auschwitz  
Maler, Zeichner und Dichter

Der zweisprachige Franz Peter Kien (auch Frantisek Petr Kien) besucht das Realgymnasium in Brünn und studiert von 1936 bis 1939 bei Professor Willy Nowak an der Prager Akademie. Nach dem Ausschluss der jüdischen Studierenden setzt er das Studium an der Privatschule für Graphik «Officina Pragensis» fort und gibt gleichzeitig in der Synagoge des Stadtteils Vinohrady Zeichen-Kurse für jüdische Jugendliche. Am 4.12.1941 wird er mit dem Transport J nach Theresienstadt deportiert. Er arbeitet in der Gruppe der bildenden Künstler des Technischen Büros. Den grössten Teil der umfangreichen Sammlung erhalten gebliebener inoffizieller Arbeiten bilden Porträts, darunter verschiedene der bekannten Musiker in Theresienstadt. Ebenso bedeutend wie seine bildkünstlerischen Arbeiten sind seine Gedichte. Er ist auch Autor des Librettos der Widerstandsoper «Der König von Atlantis oder der Tod dankt ab», das von Viktor Ullmann vertont wird, die aber in Theresienstadt nicht zur Aufführung gelangt. Am 16.10.1944 schliesst er sich freiwillig dem Transport Er mit seiner Frau und den Eltern an und wird in Auschwitz ermordet.

Lit.: Arnost Lustig, Jürgen Serke und Jürgen Kaumkötter. Peter Kien. Bilder und Gedichte 1933 – 1944. Berlin 2008  
Elena Makarova und Ira Rabin. Franz Peter Kien. Prag 2009.



Franz Peter Kien. Viktor Ullmann. ( deportiert nach Auschwitz 16.10.1944, ermordet) Tusche  
29,7 x 21,9 cm  
JMP 174.302



Franz Peter Kein. Café in Theresienstadt 1944  
Farbige Tusche, 16,3 x 22 cm PT12465



## Kok, Leo

Berchem 1923 – 1945 Ebensee

Als Sohn holländischer Eltern in einem Vorort von Antwerpen geboren. Der Vater ist als Diamantschleifer tätig. Leo Kok ist zeichnerisch begabt und geht bei einem Werbe- und Dekorationsatelier in die Lehre. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Belgien flieht die Familie, Leo und sein Bruder Charles gehen in die Niederlande zu Verwandten. Leo versucht seinen Lebensunterhalt als freier Gebrauchsgrafiker zu verdienen. Er hat Aufträge u.a. für die Textilfirma JAKO in Amsterdam. Daneben entstehen Porträts. Im Frühjahr 1942 kommt Leo zunächst ins Arbeitslager Geesbrug in Drenthe, später nach Westerbork. Hier verbringt er die zwei wichtigsten Jahre in seinem kurzen Künstler-Leben. Leo arbeitet für die Revue der Lager-Theaterbühne Westerbork als Bühnenbildner und gestaltet Kostüme und Requisiten. Er lernt die Künstler Jos Gossalk und Jobs Wertheim kennen, den Kunsthistoriker Hans van den Waal und den Karikaturisten Jo Spier, sowie Rite Gompertz und Hans Margules. Er befreundet sich mit Louis Weisen und seiner Schwester Kitty, einer Krankenschwester. Leo und Kitty verlieben sich und heiraten in Westerbork.

Im September 1944 werden die meisten Mitarbeiter der Revue nach Theresienstadt deportiert, darunter auch Leo und Kitty.

Kitty verbleibt in Theresienstadt und Leo wird im Oktober 1944 nach Auschwitz überführt. Bei der Evakuierung von Auschwitz durch die Deutschen gelangt Leo nach Mauthausen und später ins Zwangsarbeitslager Melk und dann nach Ebensee. Das Lager Ebensee wird am 6. Mai 1945 von den Amerikanern befreit, aber für Leo Kok kommt die Hilfe zu spät. Er stirbt am 12. Mai 1945 im Alter von 22 Jahren. Nach dem Krieg wird er auf dem niederländischen Ehrenfeld in Salzburg beigesetzt.

Die Ausstellung «Gezeichnet in Westerbork» im Jüdisch Historischen Museum in Amsterdam 1982 brachte das Werk von Leo Kok ins öffentliche Bewusstsein.

[www.jhm.nl/cultuur-en-geschiedenis/personen/k/kok,+leo](http://www.jhm.nl/cultuur-en-geschiedenis/personen/k/kok,+leo)



Leo Kok. Selbstporträt-Zeichnung

## Kramsztyk, Roman

1885-1942 Ghetto Warschau  
Maler und Zeichner

Studium an der Kunstakademie in Krakau 1903 und 1904. Weitere Studien in München. Geht 1911 nach Paris, wo er im Salon d'Automne ausstellt. Zwei Jahre später stellt er mit Erfolg in Krakau aus. Verheiratet mit der Schwester von Louis Marcoussis kehrt er bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs nach Polen zurück. 1918 geht er nach Berlin. Mitglied der polnischen Avantgarde-Gruppe «Rhythmus» 1924, die er acht Jahre später wieder verlässt. Er pendelt zwischen Warschau und Paris. Bei der Invasion der Deutschen bleibt er in Warschau stecken. Er kommt ins Warschauer Ghetto, wo er mit dramatischer Intensität seine Situation verarbeitet. Am 6. August 1942 wird er von einem Nazi-Soldaten erschossen. Einige Werke werden im Jüdischen Historischen Institut aufbewahrt.



Skizze aus dem Warschauer Ghetto

## Lipsickas, Jokubas

1903 – 1943?

Maler

Studium an der Akademie in Kovno, wo er in den dreissiger Jahren arbeitet. Hält das Leben im Ghetto von Kovno fest. Wird nach Dachau deportiert und hier ermordet. Selbstbildnis im Museum von Vilnius



Jokubas Lipsicas. Ghetto-Insasse als Flugplatz-Arbeiter  
Ghetto Kaunas. Tusche und Feder, 1944

## Lissack, Gerda

1904 – 1942 Euthanasie-Anstalt Bernburg  
Graphikerin und Zeichnerin

Sie ist am 25.5.1904 geboren. Zusammen mit Gabriele Herz ist sie im sog. Judensaal des Frauenlagers Moringen im KZ Ravensbrück inhaftiert. Mitgefangene ist auch Dora Hösl (2.6.1902 – 9.5.1953), ehemalige Tabakarbeiterin, KPD-Abgeordnete im bayrischen Landtag und Widerstandskämpferin, die von Gerda Lissack porträtiert wird. Dieses wohl einzige künstlerische Dokument Lissacks hat Dora Hösl ihrem 1923 geborenen Sohn Herbert zukommen lassen. Da Gerda Lissack gehbehindert ist, wird sie am 21. Januar 1942, vermutlich in der Euthanasie-Anstalt Bernburg, ermordet.

Lit. Kunst am Pranger S. 18. Gabriele Herz. Das Frauenlager von Moringen, Schicksale in früher Nazizeit.. Berlin 2009.

Gerda Lissack. Porträt Dora Hösl,  
gezeichnet im Frauen-KZ Moringen 1937  
Bleistift, 28,8 x 22 cm. Slg Schneider, Olpe



## Löbl, Jaroslav

Sesemitz/Sezemice 1896 – 1944 Auschwitz

Maler

Lebt vor dem Krieg in Pardubitz/Pardubice, von wo er zusammen mit seiner Frau und seinem Sohn am 9.12.1942 mit dem Transport Cg nach Theresienstadt deportiert wird. Zu seiner Ausbildung ist nichts bekannt, doch lassen die erhaltenen Aquarelle auf einen professionell geschulten Künstler schliessen. Im Ghetto Theresienstadt ist er offenbar bei der Selbstverwaltung des Ghettos in der Magdeburger Kaserne beschäftigt. Es hat sich eine kleine Kollektion an Aquarellen, Tusche- und Rötzelzeichnungen erhalten. Sie zeigen Ansichten aus der Umgebung der Theresienstädter Wälle und aus den Kasernenhöfen. Am 19.10.1944 wird er nach Auschwitz deportiert und hier ermordet.

Lit.: Kultur gegen den Tod. Katalog der Dauerausstellungen der Gedenkstätte Theresienstadt in der ehemaligen Magdeburger Kaserne. Prag 2002. S. 156f.



Der Wasserturm am Westrand der Festungsmauer.

Aquarell, 21 x 29,7 cm. Jüdisches Museum  
Prag 173056

## Lohse-Wächtler, Elfriede

Dresden 1899 – 1940 Pirna Sonnenstein

Malerin und Kunstgewerblerin

Als Tochter eines kaufmännischen Angestellten in Dresden geboren. 1915 Fachklasse für Mode an der Kunstgewerbeschule Dresden, 1916-18 bei Georg Oskar Erler in der Fachklasse für angewandte Grafik. Sie verlässt sechzehnjährig das Elternhaus und lebt zusammen mit Londa, Freiin von Berg, der späteren Frau von Conrad Felixmüller. Den Lebensunterhalt verdient sie mit kunstgewerblichen Arbeiten (Batiken und Lithografien). Freundschaft mit dem Pfemfert-Kreis der Zeitschrift «Aktion» und im Umkreis der Dresdener Dada-Aktionen mit Johannes Baader sowie der Dresdener Sezession mit Otto Dix, Conrad Felixmüller, Otto Griebel und Pol Cassel. Als uneingeschriebene Studentin an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, wo sie ab 1923 ein Atelier erhält. 1921 Heirat mit dem Sänger und Maler Kurt Lohse, dem sie zuerst nach Görlitz und 1925 nach Hamburg folgt. 1926 Trennung des Paares. 1929 Nervenzusammenbruch infolge materieller und partnerschaftlicher Probleme. Einlieferung in die Psychiatrie Hamburg-Friedrichsberg, wo die «Friedrichsberger Köpfe» von Mitpatientinnen entstehen, welche sie nach dem kurzen Anstalts-Aufenthalt erfolgreich ausstellen kann. Milieu-studien in St. Pauli. Erneute psychische Probleme aufgrund materieller Sorgen und eines unstillen Lebenswandels lassen sie 1931 ins Elternhaus nach Dresden zurückflüchten. Einweisung in die Psychiatrische Anstalt Arnsdorf mit Verdacht auf Schizophrenie. Hier zeichnet sie wiederum ihre Mitpatientinnen und die Ärzte. 1935 Scheidung von Kurt Lohse. Zwangs-sterilisation. Sie wird 1940 im Rahmen des T4-Tötungs-Programmes nach Pirna-Sonnenstein deportiert und hier am 31. Juli oder 1. August mit Kohlenmonoxid ermordet.

Lit.: Reinhardt, Georg (Hrsg). Im Malstrom des Lebens versunken...

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 – 1940. Leben und Werk. Köln 1996.